

Ansprechpartnerin: Monika Baaken (Pressesprecherin)  
Telefon: +49 171/ 646 2700 | E-Mail: [presse@hausaezte-nordrhein.de](mailto:presse@hausaezte-nordrhein.de)

Köln, 21.08.2023

## Gesundheitspolitik muss sich an Patienten orientieren

### Primärversorgungssystem ist die Zukunft

Die KBV-Krisensitzung in Berlin am vergangenen Freitag hat es wieder einmal gezeigt: Am Primärversorgungssystem geht der Weg nicht vorbei! Wer weiterhin und dauerhaft eine kosten- und qualitätsorientierte Versorgung flächendeckend sichern will, muss sich öffnen für neue Versorgungskonzepte und Strukturwechsel. Die KBV hat hier bisher zu wenig gezeigt, die Berliner Krisensitzung brachte keinen entscheidenden Richtungswechsel, die Vorschläge sind im Wesentlichen ein „Weiter so“. Es war abzusehen, dass Gesundheitsminister Karl Lauterbach den KBV-Forderungen nicht einmal 24 Stunden später über die sozialen Medien die Absage erteilt.

Die Forderung nach einem freiwilligen Primärarztsystem wird immer lauter. Die hausarztzentrierte Versorgung (HZV) ist ein wichtiger Schritt dorthin. „Es macht wenig Sinn, auf einen tatsächlichen Kosten- und Inflationsausgleich zu warten“, erklärt Elke Cremer für den Vorstand des Hausärzteverbandes Nordrhein als Mitglied der Vertreterversammlung der KV Nordrhein. An der Basis der Ärzteschaft brennt es. „Es geht nicht um Honorare, sondern um die Frage, ob und wie zukünftig die Patienten medizinisch versorgt werden.“ Immer weniger Arztpraxen müssen künftig eine immer größer werdende Patientenzahl medizinisch versorgen. „Das geht nur im Team. Die hausärztliche Team-Praxis ist die Zukunft.“ Das bedeutet: ärztliche Aufgaben müssen delegiert werden, die medizinischen Fachberufe brauchen mehr Qualifizierung und berufliche Aufwertung, Versorgungsaufgaben werden neu verteilt, Honorare werden daran angepasst.

